Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 4 (1896)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Montag den 13. Januar 1896 wurde im Bahnhof Olten eine **Direktions-Sitzung** abgehalten, welcher die nachgenannten Traktanden zu Grunde lagen:

1. Beratung des Regulativs für Krankenwärterkurse.
2. Vorlage des Entwurfes eines Wandtableaus für die schweiz. Landesausstellung in Genf (Entwurf von Herrn Oberfeldarzt Oberst Dr. Ziegler).
3. Rapport der Departementschefs pro 1895.
4. Arbeitsprogramm der einzelnen Departemente pro 1896.
5. Aufstellung des Traktandenverzeichnisses für die diesjährige Delegiertenversammlung.
6. Bestimmung der Zeit der Delegiertenversammlung.
7. Allfällige Anträge und Anregungen.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Vorträge über Krankenpflege.

Im Militärsanitätsverein von **Luzern und Umgebung** wurde das Arbeitsprogramm aufgestellt für die Zeit vom November 1895 bis April 1896. Dasselbe enthält u. a. Vorträge: 1. Über die Eigenschaften eines Krankenwärters, sowie die Krankenpflege vor und nach Christus bis zur Gegenwart. 2. Der Sanitätsdienst im deutsch-französischen Kriege 1870/71, sowie der Sanitätsdienst in der Schweiz, mit Erläuterungen über die Gründung des Vereins vom Roten Kreuz. 3. Krankenpflege im allgemeinen und Hülfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen. 4. Über den Transport Verunglückter und Schwerkranker; kurze Anleitung über die Anwendung der Massage.

Über die Themata 1 und 2 hielt Herr Privatkrankenwärter und Masseur J. A. Käß am 20. November und 8. Dezember in zuvorkommendster Weise klare und leichtfaßliche Vorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Aus dem Gehörten lassen wir nachstehende Details, weil auch für weitere Kreise von großem Interesse, folgen.

1. Eigenschaften eines Krankenwärters. Jeder, der sich dem Sanitätsdienst widmen will, muß vor allem Sympathie für denselben an den Tag legen. Diese besteht in aufopfernden, willigen Dienstleistungen; ebenso möglichste Aneignung von theoretischen und praktischen Lehren in der Rekrutenschule, sowie im Spitalkurse. Die auf diese Weise erworbenen Kenntnisse soll der Sanitätssoldat zum Nutzen und Frommen der Armee, sowie seiner Nebenmenschen überhaupt in allen vorkommenden Fällen anwenden. Ferner gehören zu den Eigenschaften eines guten Sanitätssoldaten peinlichste Reinlichkeit, Wahrheitsliebe, zuverläßige Treue im Berufe, Fügsamkeit in ärztliche Anordnungen, auch in einzelnen sehr unbehaglichen Dingen. — Vor Christus gab es eine nur mangelhafte oder fast keine öffentliche Krankenpflege. Die Heiden töteten sie und die wohlhabenden Kranken wurden mit teuer bezahlten Ratschlägen versehen, aber nicht verpflegt. Wertvolle Sklaven, Fechter und Soldaten ließ man in Krankheitsfällen aus öffentlichen Mitteln pflegen, so lange man hoffen konnte, sie noch ferner auszunützen. Im allgemeinen galten Hülflose und Gebrechliche den Griechen als unschön, den Römern als wertlos und verächtlich. Niemand kümmerte sich um sie und man erwartete damals von ihnen, daß sie sich den Tod geben würden. 330 n. Chr. wurde durch Kaiser Konstantin die christliche Religion neben der heidnischen zu Recht erkannt. Von da ab gab es keine Bischöfe, schlichte Handwerker mehr, sondern nur mächtige Kirchenfürsten. Es traten neben der Gemeindepflege öffentliche Barmherzigkeitsanstalten auf, wo die Armen Hülfe fanden. Im Morgenlande, im 4. und 5. Jahrhundert, entstanden Findel- und Waisenhäuser; verwaltet wurden sie von Bischöfen und Diakonen. Unter den im 5. Jahrhundert die Pflege ausübenden sogen. „Bettmachern" entstand eine solche Zuchtlosigkeit, daß sie bald aufgehoben und durch Mönche und Nonnen ersetzt wurden, welche die Pflege allein besorgten bis ins 15. Jahrhundert. Von da ab konnte die Kirche die Arbeit für die Kranken nicht mehr allein besorgen. Nun ergoß sich die erbarmende Liebe aus den Mauern heraus und ergriff alle Klassen der Bevölkerung. Es entstanden zahlreiche neue Genossenschaften, da sich